

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

50 (28.2.1928)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Primat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Dtsch. Postzeitung 2 Mark o. Durch die Post
2,45 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Briefpost 6 mal wöchentlich
vermehrt 11 Uhr o. Postschluß 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. 2. Weststraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Telefonteil: 2811; Durlach, Durlach-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Congressstraße 28

Nummer 50 Karlsruhe / Dienstag, den 28. Februar 1928 48. Jahrgang

Stampfer demaskiert den Bürgerblock

Zwischen Ableben und Bestattung

Berlin, 27. Febr. (Eig. Drabt.)
Montag gab es bei der Behandlung der
Regierungserklärung im Reichstag
eine Sensation. Aber die war geringfügig und spielte sich
auf der Besuchertribüne ab. Bei Beginn der Sitzung
ein jugendlicher Gast einige Säue in den Saal, die niemand
verstand. Der Mann, der sicher überzeugt ist, eine große
Angelegenheit zu haben, entfernte sich dann schleunigst freiwillig
von dem Reichstag.
Bisexualer Herr
mit einigen Wendungen des Bedauerns über die Krank-
heit des Reichstags, von dem er versichert, daß er die Richt-
ung der Politik bestimme und mit dem Regierungsprogramm
einverstanden sei. Das bereits bekannte Programm
er ist sodann unter den bei ihm üblichen Gestikulatio-
nen so umfänglich, daß man fast glauben könnte, das
Parlament hätte nicht in ein paar Wochen, son-
dern nach Jahren ungestörter Arbeitzeit vor sich. Sein In-
halt ist im großen und ganzen den mitgeteilten Aufstän-
den und Entschlüssen, eine Ueberprüfung brachte die Vor-
sätze nicht. Bemerkenswert war höchstens der Nachdruck,
den der Bisexualer die Bezeichnung der Regierung als einer
„Gesetzgebung“ absieht. Sie ist „ordnungsähnlich“ —
und ist insofern richtig, als ihre Lebensdauer wie die jeder
von dem Vertrauen des Parlaments abhängt. Und ob
das Vertrauen bis zum Ablauf der vorerwähnten Frist er-
halten, d. h. ob die bisherigen Regierungsarbeiten in all den
Wochen und Nächten der nächsten Wochen zusammengehalten werden
sollen ist die große Frage, auf die heute noch keine Antwort
gegeben werden kann. Um so weniger als dem Reichstag ja die
Mittel noch nicht vorliegen, die Redner der Fraktionen
sich auch am Montag nicht in der Rede waren, sich über
den Inhalt ihres Inhalts zu äußern. Interessant war höch-
stens die Mitteilung des Regierungsvizepräsidenten, daß alle Vor-
sätze durch eine sogenannte „Schlüsselklausel“ zusammengefaßt wer-
den, durch die ihr Inkrafttreten zu demselben Zeitpunkt,
nämlich 1. April festgesetzt wird. Mit anderen Worten: Wenn
die parlamentarischen Forderungen, die das Hauptziel des Pro-
gramms ausmachen, nicht erfüllt werden, erhalten auch die Kent-
nisse und die Konstitutionsgesetze nicht das
heute in Aussicht gestellte werden kann.

Abg. Stampfer (Soz.)

Ich zunächst mit einer Frage zu beschäftigen, die
in der Tagesordnung steht. Mit lebhafter Teilnahme
haben wir den Konflikt, der zwischen dem republikani-
schen und dem sozialistischen Staat
besteht. Grenzfragen sind häufig Fragen von
Frieden. Nichtsdestoweniger erklären wir, daß wir
über die Grenzen der Staaten hinaus eine kulturelle
Gemeinschaft bilden. (Lebhafte Zustimmung.)
Die Krankheit des Reichstags ist der deutlichen
Regierung herab dazu bestimmt worden, das Programm
weiterzuführen hier zu vertreten. Er bestimmt zwar nicht die
Richtung der Politik, aber immerhin führt er mit ausläu-
dischen Boten wichtige Gesandte, die in Berliner Lokal-
zeitungen erscheinen. Danach werden sie demontiert und
entschieden das Klügste. (Heiterkeit.)

ohne parlamentarische Basis

frei schwebend erhält, bezeichnet sich selbst als eine
„regierungsähnliche“ Regierung. Dennoch möchte ich diese Re-
gierung dringend bitten, auch an die Zukunft, an ihr nächstes
Leben. Nach den vielen Zwischenstufen ist es not-
wendig, daß die Regierung jetzt wieder auf den Boden der
parlamentarischen Arbeit zurückkehrt. Bisher mußte erst
die Kommission des Herrn sich vernehmen lassen, um die
Angelegenheiten an ihre Pflichten zu erinnern. Die Regierungs-
arbeiten sind jetzt nur noch „bisherige“ Regierungspartei-
arbeiten, wenn sich jetzt alles in enger Zeit drängt und
eine „bisherige“ Opposition gibt. Wir stehen im
Gegensatz zu dieser Regierung, so lange sie noch
existiert und wenn sie nicht mehr existiert, dann werden wir
empfehlen, daß sie nicht mehr aufersteht (sehr richtig bei
den Sozialisten). Nach der parlamentarischen hat versagt, wie
man (nach rechts) behauptet worden ist, sondern

Sie haben versagt.

Ihre Wirtschaft ist bankrott. In anderen Län-
dern ist es mit dem parlamentarischen System ganz gut. Es
gibt dort die notwendigen Fähigkeiten vorhanden sind,
die die Nationen aufbaut, die den Willen zu christlicher
Arbeit, nicht aber den Willen, einander über die Ohren
zu schreien (sehr gut links). Sie (nach rechts) stehen vor
einzelnen aufstrebenden, wie die Landbünde heute in der letz-
ten Zeit sich geäußert hat. Nur das Eine: Würden die
Kommunisten in auch nur ein Zehntel von dem verlaun-
baren, was wir jetzt aus dem national-landwirtschaflichen
Kreiseln her vernehmen, der Staatsgerichtshof müßte
sofort Nachsicht einlegen. (Zustimmung links.) Ich

für, Sie ganz allein! (Sehr gut links.) Sie haben alles
verschuldet und verzögert bis zum letzten Augenblick. Der
Etat und der Nachtragset sind verzögert eingebracht wor-
den, eine unnütze Zeit ist mit dem Reichsschuldschein
verloren worden. — Dem trauern wir nicht nach. Ueber das
Liquidationsgeschäft haben Sie sich mit der
Regierung und untereinander im Ausschuss unter dem Vor-
sitz meiner Freunde wochenlang herumgestritten, was werden
soll. Dann sind Sie auseinandergegangen und der sozialdemo-
kratische Vorkämpfer hat vergebens versucht, Sie wieder zu-
sammen zu bringen. Er hat an den Reichsfinanzminister
einen Brief geschrieben, der Brief ist bis heute nicht beant-
wortet. (Hört, hört! links.) Das ist die Art, wie die Dinge
von der „ordnungsmäßigen Regierung“ behandelt werden.
Ueber

die Not der Rentner

ist seit Jahren gesprochen worden. Erst heute, im letzten
Augenblick hören wir, daß nach so langen Erwägungen die
„ordnungsmäßige Regierung“ noch nicht endgültig zur Not
der Kleinrentner Stellung nehmen kann. Was da vorge-
schlagen wird, ist durch und durch ungenügend. Wir
haben weiter seit Jahren und Tagen immer wieder darauf
gehoben, daß der Not der Sozialrentner und In-
validenrentner abgeholfen werden müsse. Noch am
17. Februar hat meine Fraktion einen Vorstoß in dieser Frage
gemacht, er ist auch in dem Notprogramm bis zu einem
gewissen Grad berücksichtigt worden. Kennt die Regierung
die Notlage der Landwirte etwa erst seit dem letzten
Wochen? Wenn sich also jetzt alles zusammenhängt, so
tragen sie die Verantwortung dafür, weil es bei ihnen an
der Führung, an der Voraussicht und am guten Willen gefehlt
hat. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die Mitteilungen des Vizepräsidenten waren an manchen
Stellen nicht ganz klar. Es scheint die Absicht zu be-
stehen, gewisse Dinge durch Verordnungen zu regeln. Die
Regierung möge darin vorsichtig sein. Will die Regie-
rung etwa zu behaupten wagen, wenn das Notprogramm
nicht nach den Wünschen des Landvolkes ausfällt, dann sollen die
Sozial- und Kleinrentner nichts erhalten? Eine solche
Politik kann nicht verantwortet werden, vor dem ganzen
Volke gewiß nicht. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es hat sich
manches geändert, seitdem sich der Bürgerblock in eine
Zwangsgemeinschaft umgewandelt hat. Es hat sich sogar ein
Wunder zugegetragen: Auf einmal ist wieder Geld da. (Hört,
hört! bei den Soz.) Für die Kinderpeinigung war vor
kurzem kein Geld da.

Jetzt auf einmal sind die Mittel da!

Eine Finanzpolitik, die solche Kunststücke zutage fördert,
und jetzt hunderte von Millionen übrig hat, kann Bemühung
erregen, aber von Vertrauen ist sie himmelweit entfernt.
Wir sind selbstverständlich damit einverstanden, daß Mittel
aufgewendet werden, wo es dringend geboten ist, aber wir
verlangen, daß der Haushalt in Ordnung gebracht und die
Deckungsfrage aufs genaueste in Erwägung gezogen wird.
Die restierenden Beträge aus der Vermögenssteuer
müssen herangezogen und die ungeheuren Inflations-
gewinne neu versteuert werden. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wir behalten uns als Oppositionspartei vor, das Pro-
gramm der Regierung in allen seinen Teilen aufs genaueste
zu prüfen.

Die Herabsetzung des Gefrierfleisch-Kontingents

von 120 000 Tonnen auf ganze 50 000 Tonnen ist für uns un-
tragbar. Ueber unsere Stellung zur Landwirtschaft kann ich
bei der Kürze der Zeit nur einiges sagen: Noch ehe die Re-
gierung ihr Hilfsprogramm für die Landwirtschaft vorbrachte,
hat meine Fraktion schon ihre Vorschläge zur Behebung
der Notlage der Landwirtschaft vorgebracht. Nachdem der
Vizepräsident selbst gesagt hat, daß die Vorschläge der Regie-
rung nicht geeignet seien, die Not der Landwirtschaft zu be-
heben, empfehle ich dringend, eine nachträgliche Prüfung der
sozialdemokratischen Vorschläge. Sie werden
dann nicht verkennen können, daß hier ein ehrlich ge-
meintem Versuch vorliegt, zwischen Stadt und Land eine
Brücke zu schlagen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Gelingt
das, dann ist schon unendlich viel geschehen zum Heile für
Stadt und Land, für Volk und Staat. Wehe denen, die das
Land gegen die Stadt hegen (Sehr wahr! bei den Soz.), sie be-
gehen ein Verbrechen an Staat, das unerhört und unfähigbar
ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Zuruf des Grafen
Westarp: Und umgekehrt?)

Wer hegt gegen das Land?

(Graf Westarp: Die ganze Sozialdemokratie. Zuruf bei den
Sozialdemokraten: Der Landbund hegt!) Ich will nicht im
einzelnen aufzählen, wie die Landbünde heute in der letz-
ten Zeit sich geäußert hat. Nur das Eine: Würden die
Kommunisten in auch nur ein Zehntel von dem verlaun-
baren, was wir jetzt aus dem national-landwirtschaflichen
Kreiseln her vernehmen, der Staatsgerichtshof müßte
sofort Nachsicht einlegen. (Zustimmung links.) Ich

rufe gewiß nicht nach dem Staatsanwalt. Ich fordere aber
zur Einkehr auf und zu ein wenig mehr Gewissen und
Verantwortlichkeitsgefühl. Wo ist dieses Verantwortungs-
bewußtsein, wenn ein deutschnationaler Staats-
präsident, der rühmlichst bekannte Herr Bazille, in
einer Bauernversammlung auftritt, in der Käufer- und
Steuerfrei gegen die Stadt proklamiert wird? Von Ihren
Bänken (nach rechts) ist bisher noch kein Wort gefallen, das
zur Einkehr mahnt. Aber mit tiefer Entrüstung haben wir
von dem intriganten Versuch Kenntnis genommen, auf den
preussischen Landwirtschaftsminister alle Schuld für die jetzige
Lage abzuwälzen. (Hört, hört! links.)

Ihr Bürgerblock liegt im Sterben.

Er zerfällt. Was war, was ist noch der Bürgerblock? Er ist
die Vereinigung jener Parteien, in denen sich der Einfluß des
großen Kapitals, des großen Grundbesitzes, der
Frucht, der riesigen Kapitalorganisationen kon-
zentriert. Darum, weil er nicht scheitern darf, was er ist, war
er genötigt, so mancherlei Maskerade vorzunehmen. Re-
publikanische Maskerade, die Friedensflöte blasen;
Monarchisten schühten die Republik und verboten dem
Kaiser, dem sie zum Geburtstag gratulierten, wieder nach
Deutschland zurückzukehren. (Heiterkeit links.) Die Maske-
rade ist nun zu Ende. Der Tag des Gewissens steht bevor.

Ufhermittlung ist da!

Ich verahre mich gegen die Unterstellung, als ob wir unter
Arbeiter nur das handarbeitende Volk verstehen. Was wir
erstreben, ist eine innigere und sinnvollere Verbindung der
Arbeit des Geistes und der Hand. Das ist das
Wesen des Sozialismus, daß er das Material der Wirtschaft
unter der Herrschaft der geistigen und sittlichen Kräfte stellen
will. Der Lohn der Arbeit wächst. Bewußt und unbewußt
strömen ihm immer neue Kräfte zu. Lohnt nicht der Schritt
der Arbeiterbataillone auch schon bis hinein in Ihre (nach
rechts) Organisationen? Da kommen sie, rechten War-
nungstafeln auf und sagen: Die Sozialdemokraten sind
Feinde der Religion. Aber was kann es Christlicheres geben,
als in diese doch wahrhaft nicht allzu christliche Welt etwas
mehr soziale Gerechtigkeit und mehr praktisches
Christentum hineinzubringen? (Sehr wahr! links.) Sie
nennen uns animalisch. Aber ist die Hebung der Volksges-
undheit und der Volkskraft, der Lebensfreude und des
Selbstbewußtseins im arbeitenden Volke nicht das natio-
nalste Programm, das es überhaupt geben kann?
(Sehr wahr! links.) Ihrem allzumühsamen Notprogramm
sehen wir das Programm der schaffenden Arbeit entgegen-
gesetzt das Programm des Sozialismus und der Demo-
kratie. So treten wir an zu dem Kampf, der nun folgen
wird: Unerbittlich im Glauben an das arbeitende
Volk. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Westarp (D.N.) erklärt als nächster Redner sein
Bedauern, daß das Schlußgesetz nicht angenommen wurde und be-
zeichnet das Notprogramm als unteilbares Ganzes.

Abg. v. Guérard (Str.) gibt seinem Zweifel an der Haltbar-
keit der Regierung Ausdruck, so daß sie nur noch eine Reihe be-
schränkter Geschäfte erledigen kann. Weitere Beamtenvermehrung
und Beamtenerhöhungen lehne seine Partei ab.

Abg. Dittmann (Soz.) fragt an, auf welchem Gebiete die Re-
gierung Verordnungen erlassen will.

Bisexualer Herr, der übrigens zuvor bereits mitgeteilt hatte,
daß in jedem Fall die Wahlen in der zweiten Hälfte des Mai statt-
finden, erklärt, daß für die Verordnungen nur die Minderzahl der
Reichsrentner für Kleinrentner- und Sozialrentnerfürsorge in
Frage kommen.

Abg. Dr. Scholz (D.N.) ist gleich dem sozialdemokratischen
Redner erlaucht, daß auf einmal wieder soviel Mittel da sind.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) stellt fest, die bisherigen Re-
gierungsarbeiten, die nach wie vor die Verantwortung tragen,
haben Bankrott gemacht.

Abg. Schneller (Komm.) begründet ein Mißtrauensantrag.

Am Schluß der Sitzung wurde über das von den Kommunisten
eingebrachte Mißtrauensvotum gegen die Regierung abgestimmt.
Es wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, der Sozialdemo-
kraten und einiger Demokraten abgelehnt. Da das zu erwarten
war, hätten die Kommunisten klüger daran getan, auf ein Vor-
gehen zu verzichten, dessen Wirkung auf etwas wie auf eine Ver-
trauensfundgebung für die Abwicklungsstelle des Bürgerblocks hin-
ausliefe. Aber wann wäre diese Partei jemals gut beraten ge-
wesen?

Indessen das Schicksal der nächsten Wochen hängt nicht von die-
ser Abstimmung ab. Wir zweifeln nach wie vor, ob die Durchfüh-
rung des Regierungsprogramms möglich sein wird. Ähnliche Be-
denken hat auch der Zentrumsvizepräsident v. Guérard geäußert.
Wenn er sich freilich dabei auf die Rede Stampfers berief, der an-
geblich einer präzisen Antwort auf die Frage nach der sozialdemo-
kratischen Mitarbeit ausgewichen sei, so vermag er, daß Stampfer
nur wiederholt hat, was Hermann Müller schon am 18. Februar
erklärte: Wir behalten uns freie Hand vor. Für das, was geschieht
und was nicht geschieht, trägt die Regierung und tragen die Par-
teien, die ihr das Leben versetzen, die Verantwortung.

Schleppt ihn zum Staatsgerichtshof

So freudig es durch deutsch-nationale Blätter, Merit auf der „Realschuldirektor“ Kohbach aus Karlsruhe hat nahezu Landesverrat getrieben. Ein Republikaner also soll gemahnt werden. Gerade hat sich die Reaktion im badiischen Landtag einen schweren Kopf über geholt. Da wollten sie nämlich den republikanischen Konstanzer Professor Sauer, den vorigen Reichsbannerführer, abjagen. Das war ihnen nun glänzend vorbeigelungen. Also muß ein anderes Opfer her.

Was ist geschehen? Der Unterzeichnete hat in Konstanz anlässlich einer Tagung der Reichszentrale für Heimadienten einen Vortrag über das Thema „Die Welt Herrschaft der Angelsachsen“ gehalten und dabei auch u. a. davon gesprochen, daß „Friedrich der Große“ England zu seiner Weltmachtstellung mit verholfen hat, daß das Ethos der Demokratie trotz unheilvoller Selbstmordes des deutschen Volkes über den Subalternitätsgeist der militärischen und politischen Leitung Deutschlands im Weltkrieg geblieben habe, daß Tausende amerikanischer Soldaten, die auf dem französischen Boden kämpften und bluteten, an eine Bedrohung ihres Ideals der Demokratie durch die Autokratie der Hohenzollern und das preussische Junkertum wirklich glaubten, daß sie also für dieses ihr ethisches Kriegsziel, Verteidigung der Demokratie, gefallen seien. Und ich habe gesagt, daß angesichts der riesigen Macht-Akkumulation des englischen Reiches und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, zumal wenn beide sich einigten, ein isoliertes Deutschland keine frühere Macht und Größe niemals wieder erlangen könne. Es sei darum nötig, daß sich auch die Staaten Europas zu den Vereinigten Staaten von Europa zusammenschließen.

Diese Wahrheiten, die für einen einmütigen normalen Primaner Binnenmärchen sind, werden nun von meinen Widersachern gehörig verdreht und durcheinandergemogelt, und schon ist ein dieser Ausführungen „mehr oder minder verkappter Landesverrat“ geworden. Soll man versuchen, eingeschmorne unbeherrschbare deutsch-nationale über politische Dinge aufzuklären? Wo liegt „Fälschung der Geschichte“ vor, wenn man feststellt, was ein englischer Zeitgenosse „Friedrich des Großen“, der Minister Pitt, selbst ausgesagt hat über die Rolle „Friedrich des Großen“ gegenüber England? Wissen denn diese deutsch-nationalen „Volksaufklärer“ nicht einmal, daß „Friedrich der Große“ von England reichlich Hilfgelder bezogen hat?

Schon im Jahre 1717 hat der Austauschprofessor Kühnemann nach seiner Rückkehr aus Amerika aufklärende Vorträge, u. a. auch in Karlsruhe gehalten, wobei er w a r n t e, zu glauben, daß für die Amerikaner der Krieg lediglich eine finanzielle Angelegenheit sei. Schon damals wies er auf die von ihm drüber persönlich festgestellte Tatsache hin, daß die Demokratie sei in Gefahr. Für ein Ideal zu kämpfen, in diesem Fall Schutz der Demokratie, ist ein ethisches Ziel, und so ist es richtig, daß das Ethos der Demokratie (nicht das „Ethos der Feinde“) gelehrt hat. Wer die Geschichte von der gescheiterten Friedenssaktion des Papstes kennt, es sind ja jetzt authentische Untersuchungen darüber angestellt worden, der weiß, daß das Letzende Deutschland a. Z. des Eintritts der Amerikaner in Krieg, also 1817, allerdings lebhaft an E r o b e r u n g e n dachte, es sei nur an die französischen Erbgüter oder an Belagern erinnert.

Das wissen diese deutsch-nationalen Lügengesetzten sehr wohl. Darum drehen sie meine Worte, die nur von dieser Zeit 1917/18 sprachen, frech um und stellen sie ihren Lesern so dar, als hätte ich behauptet, die Deutschen seien 1914 auf Eroberungen ausgingen. Von da ist dann kein langer Weg zu der weiteren Lüge, ich mache mir „die Welt von den Feinden zu eigen, daß mir Deutsche am Kreise teilhaben“. Ich habe nicht nötig zu beweisen, daß ich von jeher die Kriegsziele ablehne von der alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkrieg bekämpft habe. Nett ist es, zu sehen, wie mit solchen Schwindelkunststücken die Reichszentrale für Heimadienten gegen den unbeherrschten sozialdemokratischen Redner aufgebracht werden soll, weil er „einseitige parteipolitische Propaganda im Sinne mancher Kreise der Linken und der linken Mitte (Reichsbanner)“ getrieben habe. Ich bin nun einer der ältesten Mitarbeiter der Reichszentrale, aber in den langen Jahren der Mitarbeit hat diese nie von mir ein Opfer des Intellekts oder der Ueberzeugung verlangt, so wenig wie von den zahlreichen anderen Parteigenossen, die amtlich oder ehrenamtlich für sie tätig sind. Die Reichszentrale wird auch in diesem Falle von mir nicht verlassen, daß ich geschichtliche Wahrheiten in ihr Gegenteil verkehre. Die Landesabteilung Baden ist mir wie die Zentrale in Berlin.

Der Herr Oberbürgermeister von Konstanz aber wird sich bedanken hier als Scharfmacher im Sinne der Antifaschisten verwenden zu werden, daß mir endlich von badiischen Kultusministerium der Prozess gemacht werde oder zum anderen mir die „Eisen“ genommen werde, e h r e n a m l i c h in der Reichszentrale für Heimadienten mitzuarbeiten. Der Abchiedsgruß des Herrn Oberbürgermeisters: „Auf Wiedersehen in Konstanz“ beweist das ja zur Genüge. Die „durch die Ausführungen des staatsbürgerlichen Bildungsvortrags in starke Erregung und Empörung ge-

ratene Zahl der Zuhörer, die keineswegs nur der Rechten angehörten und teilweise vorzeitig den Saal verließen“, werden sich eins gegönnt haben, wenn sie diese Erklärung für ihren Weggang gelesen haben: es waren nämlich meist Auswärtige, für die das Züglein zur Abfahrt mahnte, und es waren übrigens nur wenige, und so konnten die zu 99,9 Proz. Verbliebenen dem Redner durch lebhaften Beifall ihre volle Zustimmung zu seinen Ausführungen beweisen.

Es ist erkrankt, wenn durch eine so statische Zuhörerschaft bewiesen wird, daß der Deutsche nicht gewillt ist, die romantische Verträglichkeit und Loyalität der deutsch-nationalen Politik mitzumachen, sondern wünscht und zum Wohle des deutschen Volkes entschlossen ist, den tatsächlichen Geschehnissen des politischen Lebens Rechnung zu tragen. Es ist daraus der entschlossene Wille zu sehen, bei den Neuwahlen eine Regierung zu schaffen, die den Notwendigkeiten des politischen Lebens nicht feige ausweicht und die praktisch daran arbeiten wird, Deutschland aus dem Besesseln des Versailles-Vertrages zu befreien.

Was aber will die Badiische Zeitung? Sie wollte beweisen, daß die Sozialdemokratie landesverräterlich gehandelt habe; nun in der Öffentlichkeit bewiesen wird, daß dem nicht so ist, so ist ihr das verallt und sie verdrängt die Wahrheit in ihr Gegenteil. Allerdings ist der Artikel der Badiischen Zeitung in der Fälschungsgeschichte, haben nicht! Meinemoment! Aber ist es nicht eine Ironie zu sehen, wie ausgerechnet die nach dem Staatsgerichtshof rufen, für die eigentlich diese Institution geschaffen worden ist? Nun, dem „Gerechten“ müsse alle Dinge zum Besten dienen, so auch dem Richter der Staatsgerichtshof zur Verurteilung von Republikanern! Solange wenigstens, wie sich das deutsche Volk eine Rechtsregierung gefallen läßt. Inwiefern wir wissen, über ein Verbrechen werde ich nicht mehr sein.“ Diese Regierung blüht ja auf dem letzten Loch. Im Interesse der deutsch-nationalen Redakteure wird hoffentlich die neue Regierung nicht Gleiches mit Gleichem verfahren, sonst mehr dem Besten! Und das will der Professor nicht!

Professor R. F. Kohbach-Karlsruhe.

Sicherheitskommission und Regionalverträge

Starke Bedenken

Genf, 27. Febr. (Eig. Draht.) Die Abrüstungskommission des Völkerbundes überwiegt am Montag die wichtigsten Punkte über Regionalverträge dem Redaktionskomitee. Damit ist nichts entschieden, sondern nur der Kampf wieder. In der Sitzung der Abrüstungskommission wurde die Abfertigung der militärischen Regionalverträge als einziger Weg zur Sicherheit gegen Rumänien verteidigt.

Unden-Schweden nahm ebenfalls Gelegenheit, die Gefährlichkeit des regionalen Vertragssystems aufzuzeigen. Er betonte, daß besondere Sicherheitsverträge, die militärische Unterstützung gegen einen dritten außerhalb des Vertrags stehenden Angreifer vorzusehen, sich in nichts von den alten, bekannten Allianzen der Vorkriegszeit unterscheiden und der Völkerbund diese Art Verträge auf keinen Fall empfehlen dürfte.

Frankreich trat für die Schaffung demilitarisierter Zonen ein, lehnte aber eine ständige militärische Kontrolle für solche Zonen ab. Die Einhaltung der Zone müsse vom gegenseitigen Vertrauen der Völker überwacht werden.

England betonte nochmals seinen Standpunkt, daß eine Revision des Völkerbundespaktes für es vorläufig nicht in Frage komme.

Referentenwort war nach der Widerlegung der verbündeten Regierung gegen die Zulassung von Sicherheitsverträgen, die die Frage von Grenzänderungen offen lassen. Seine Auffassung, daß solche Verträge kein Vertrauen, sondern Mißtrauen schaffen, und zu Gebietsverletzungen führen könnten, entkräftete Politik mit dem Hinweis auf 810 des Völkerbundespaktes, der jede Gebietsverletzung verbietet.

Im übrigen herrschte eine gewisse Müdigkeit. Eine ganze Reihe nebenwärtiger Punkte wurde ohne Diskussion dem Redaktionskomitee überwiehen.

Konferenzen bei Stresemann

Die deutschen Botschafter in Paris und Rom sind in Cap St. Martin eingetroffen, um Dr. Stresemann einen Besuch abzustatten. Auch Staatssekretär v. Schubert wird morgen mit Dr. Stresemann eine Aussprache haben. Vermutlich wird sie sich um die nächste wöchige Tagung des Völkerbundes drehen.

Capell-Debatte im Unterhaus

Im Unterhaus erklärte Chamberlain auf eine diesbezügliche Anfrage eines Parlamentsmitgliedes zum Capell-Film u. a., er sei der Ansicht, daß die Schilderung der Hinrichtung vollkommen unrichtig sei und glaube, daß es ein Verbrechen an dem Gedächtnis einer edlen Frau sei, eine so heldenhafte Geschichte für Zwecke kommunistischer Art zu verwenden.

Zum Gedächtnis des ersten Reichspräsidenten!

Seit der Todestag des ersten Reichspräsidenten der Deutschen Republik. Heute vor drei Jahren ist Friedrich Ebert in der Vollkraft seiner Jahre einer tüchtigen Krankheit im Krankenhaus in raschem Schaffen und Sorgen um des Vaterlandes Rettung und Zukunft hat ihn der unerlöschlichen Tod dahingerafft.

Was Friedrich Ebert in den turmbewegten Jahren des deutschen Hofes in selbstloser aufopfernder Tätigkeit gewiesen ist, das wird bereinst die Geschichte den kommenden Geschlechtern — nicht mehr getrübt von der Parteien Habsucht — in klaren Zetteln künden.

Wir aber, die wir sein Werden und Wirken, sein Können und Müssen (sobald als Führer einer der größten Parteien des deutschen Volkes, als auch auf der hohen Warte des Reichspräsidenten unserer jungen Deutschen Republik miterlebt haben) denken und heute dankbar in stillem Gebeten an seiner Grube.

Guerard gegen deutsche Volkspartei

In einer Zentrumsversammlung im katholischen Gesellen in Münster erklärte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion v. Guerard: Die Schuld an dem Scheitern des Schulgesetzes die Deutsche Volkspartei. Generell war es gerade die Partei, die die Idee der Zusammenfassung aller bürgerlichen Kräfte trat. Seit jener Zeit haben wir hin und her mit ganzem Eifer gearbeitet. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde die Volkspartei immer schroffer. Sie legte das Mittelstück ab, verlor ihren alten Charakter als kulturkämpfende Partei mehr hervor. Wir haben beiseite auf die Folgen eines Schulgesetzes aufmerksam gemacht, und darum kann ich sagen, daß die Deutsche Volkspartei die Realisation bewirkt hat. Zum Schluß ludte der Redner seine Zuhörer auf Anstrengung vor einem Kulturkampf zu gewinnen, indem er erklärte: Das Scheitern der Schulfrage ist ein Fatal. In der Mitte wird das Signal der liberal-sozialistischen Einigung sichtbar stehen am Anfang eines gewaltigen Kampfes der Welt. Dieses Herberzieren von Kulturkampffragen möge die ichene Zentrumsarbeiterschaft zurückgewinnen? (D. Red.)

Schägel's Kockerlaß

20 Zentimeter Verlängerung

Der Reichspostminister Dr. Schägel, der als Vertreter der bayerischen Volkspartei im Kabinett sitzt, hat vor kurzem eine Verfügung erlassen, die die Postbeamten erlassen. Die Verfügung bestimmt, daß das gesamte im Fernverkehr dienende Personal während dieses ein Berufsleid zu tragen hat, für das eine Zulage von 20 Zentimeter festgelegt ist. Die Befreiung dieses Dienstleistungsmaßes ist das es mindestens 20 Zentimeter bis unterhalb des Armes müßte.

Der Verband der deutschen Reichspost- und Telegrammbeamten hat gegen diese Verfügung Einspruch erhoben, weil sie ungesetzlich sei und weil sich vor allem aus der Uebermaßnahme im Sinne dieser Anordnung unmögliche Zustände ergeben würden.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit

In der Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Haupterfüllungsempfänger in der Zeit vom 31. Januar bis 15. Februar wiederum leicht zurückgegangen, und zwar von rund 1.138.000 auf 1.091.000.

Gemeindewahlen in Hagenau

In der eifflächigen Stadtgemeinde Hagenau bei Straßburg den am Sonntag die Gemeinderatswahlen statt. Diese waren derartig geworden, weil der Gemeinderat aufgrund einer Verfügung der Regierung aufgelöst worden war. Der bisherige Bürgermeister Weich hatte bei wiederholten Gelegenheiten die Parteifarben aufzuheben lassen, statt der Farbe in den Farben der französischen Republik. Von 3488 Wählern wurden 2000 Stimmen abgegeben. Von der Liste Weich wurden 10 Kandidaten. 10 Nachwahlen sind erforderlich. Die beiden Listen (Koalition der Sozialdemokraten, Demokraten, Radikalen und Kommunisten) hatten bisher keinen Sitz erhalten. Der Weich hat nach der Bestätigung der Wahlergebnisse ein Parteimitglied an Frankreich veräußert: „Aber alle Parteimitglieder sind hinaus sind wir Franzosen und bleiben.“

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger
Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es fiel Karl Alexander auf, daß alle Gäste ihr Sprüchlein abbelamen, nur einer nicht. Es war ein jüngerer Herr, sehr gut gewachsen, er trug wie ein paar andere eine Halbmaske. Das Kostüm des Florentiner Gärtners hatte er offenbar mit der Dame verwechselt, deren riefender bedäuerter Strohhut seiner Tracht entsprach, der Tochter des Generalstaaten. Er schien nicht weiter erstaunt, daß man ihn von dem Vorbeizug der Paare an dem Reimschied auswich, er nahm diese offensichtliche Mißachtung in guter Haltung hin, lehnte beiseite an einem Fenster und sah zu. Der Prinz erkundigte sich nach dem Herrn. Adelsjuden: es war der Jude, der Frankfurter Faktor Josef Süß Oppenheimer.

„Ah, das war ja der, der in seinem Gasthof wohnte, der ihm das nette Kostüm geliehen hat, der mit dem Dufaten. Der Prinz hat getrunken, ist auf aufgeleget. Man könnte dem Juden eigentlich ein paar Worte sagen, er lehnt da so beiseite und allein. Vielleicht auch wird man ihn aufsehen, seinen Spaß mit ihm haben. Der Prinz geht auf Süß zu, viele Blicke folgen ihm. „Weißt Er, Süß, daß ich ihn fast geprügelt hätte, mit Semem Dufaten?“ Süß nimmt langsam die Maske ab, neigt sich, lächelt, schaut dem Prinzen von unten her mit einer gewissen schmeicheleichen Frechheit ins Gesicht: „Da wäre man nicht in schlechter Kompanie. Wenn ich recht weiß, hat auch der Großvater des Badißchah von Eurer Hoheit Prälage gekriegt und der Marischall von Frankreich.“ Der Prinz lacht schallend: „Dür Er, Er weiß Seine Würde zu setzen, als hätte er in Versailles gelernt.“ Die Florentinerin drängt sich herzu, eifrig: „Er war auch in Versailles, Sobott.“ Und Süß, beiseite prahlend: „Ja, ich kenne den Marischall, der die Prälage gekriegt hat. Er trücht mit größtem Respekt von Eurer Hoheit. Ich kenne auch Freunde Eurer Hoheit. Den erhabenen Prinzen von Savoyen.“

„Ah, Er gehört zu den Wiener Oppenheimern?“ frante Karl Alexander interessiert. „Nur ein Vetter dritten Grades“, erwiderte der Jude. „Aber die Wiener mag ich nicht, sie haben nicht den rechten inneren Sinn für die großen Dingen. Sie denken nur an ihre Ziffern.“

„Er gefällt mir, Süß,“ und der Prinz schlug ihm die Achsel und nickte ihm zu, ehe er, einen Kopf größer, als die meisten, wieder auf den Ring der Gäste trat, die sie umstanden.

Karl Alexander trank, trank, sagte den Frauen derbe Galanterien. Später sah er am Spielisch, Gewinn und Verlust laut kommentierend, als es Sitte war. Die Bank hielt der junge Lord Suffolk, feil, seremoniös, schweigend, mit parliamen Gesten. Der Prinz wachte, räumte vor man. Schließlich hielt er allein dem Engländer Widerpart, heiß, mit etwas benommenem Kopf. Vorher pöbellich in wenigen Schlägen alles, was er hatte. Letzte, zu sich kommend, ein wenig untreu. Rinsam ein Kreis gedammter Zuschauer. Man glaubte, der Engländer werde Kredit anbieten. Aber der sah, höflich, korrekt, stumm vor dem erbiten, verlegenen Prinzen. Wartete. Schließlich stand Süß halb hinter ihm, schmeichsam, gewandt, leise: Wenn Seine Hoheit ihm die hohe Ehre verönnen wollte. Der Prinz nahm an, gewandt.

„Vor er gina, sagte er dem Juden, er habe dem Kueffer Auftrag gegeben, ihn beim Leber vorzulassen.“

Süß stand verneigt, hoch atmend, lächelte die Hand des Prinzen. Naat Landauer arbeitete mit Süß an den Geschäften der Gräfin. Die Energie der Gräfin, ihre Fähigkeit in dem Kampf um den Herzog müdigte er mit vielen Kompaktien, und er mühte sich, ihren Handel möglichst schau und sachgerecht zu Ende zu führen. Mit einer Berechnung, die Süß stammende Hochachtung abzwang, wachte er die schärfsten Gegner der Gräfin in dieses große Anleihen geschäft bereinzusetzen, so daß gerade ihre Feinde an der Erhaltung der gräflichen Güter eifrig interessiert waren. So sehr Süß das geschäftliche Genie Landauers bewunderte, schränkte er dennoch seine Zusammenkünfte mit ihm nach Möglichkeit ein. Er fand, daß der Alte ihn vor dem Prinzen kompromittierte. Der lachte schallend über Raffin und Lächer, fragte gelegentlich den Süß, ob er nicht einmal seinem Freund den Kueffer schicken solle, daß er ihm die Perle kämme. Landauer wiederum wiegte den Kopf, lächelte: „Er könnt doch sonst rechnen, Reb Josef Süß. Was steht Ihr Zeit und Geld in den Schuld, der nicht auf ist für zweiwulend Taler?“

Süß wäre um eine Antwort verlegen gewesen. Gewiß er sah in dem Prinzen das Ideal aristokratischer Haltung. Die Selbstverständlichkeit, die Sicherheit, mit der er sich gab, das Lärmende, Herrschaftliche bei aller Gutwilligkeit, das fürstlich Ausfallende bei der Dürftigkeit der Mittel imponierte ihm. Aber das war schließlich keine Erklärung. Es hatten ihm auch andere gefallen und imponiert, deshalb reichte man doch noch lange kein Geld in einen so

unsicheren Kunden. Was ihn zu dem Prinzen trieb, war ein anderes, Tieferes. Süß war gemeinlich kein Spieler. Aber er gewöh, Süß war eine Eigenschaft. Der Prinz bestimmte nicht, jene Gabe, auf Außenbilde zu wissen, untreulich, untreulich, dies oder jenes unternehmen, dieser Weisheit, Menich bringt Glück, der mochte von den Geschäften die Hand, auf jeden Aufstieg im Leben versichert. Und untreulich, terina band ihn an Karl Alexander. Der Prinz war sein Freund. Das Schiff mochte abgetaktet aussehen, dürrig, nicht glückend, küde Finanzleute wie Naat Landauer mochten die rümpfen. Aber er, Süß, wußte, daß dies sein Schiff war, und trante sich diesem unanlehnlichen Schiff an, ohne Verbindung mit allem, was er war und was er hatte.

Karl Alexander behandelte ihn vertraulicher als sonst. Sorgen schickte Süß beim Leber. Einmal, Kueffer ließ ihn weiteres zu, suchte sich erfordere ein Mädchen unter die Decke Feldmarischall, während der Brauchdwarde ihn mit Kueffer verlegen und baldigt tauchte in den Kisten die junge Aufseherers überzog, prüfte sich lachend, sie sollte sich nicht gemieren auf.

Süß nahm die Vertraulichkeiten des Feldmarischalls als schenke hin und ließ sich keine Ausdrücke nicht verdrießen. ihm der Prinz, nachdem er ihn für Mittag bestellt, durch den stagen lassen, heute stehet ihm der Humor nicht nach bekräftigen, so erlösen er des Abends dennoch mit der gleichen bekräftigen Dienstwilligkeit. Nie hatte ihn ein Mensch so untreu stiller Aufmerksamkeit, seine Vertraulichkeiten bekräftigen, Brutalitäten imponierten ihm, alles was der Prinz tat und diente nur, den Juden fester an ihn zu binden.

Mittlerweile kam Niklas Wäffle zurück und meldete, Gabriel werde kommen.

Die Gräfin war fort, für seine Geschäfte brachte Süß Rabalkisten nicht mehr, die Verbindung mit der Gräfin, Süß begann an der Aktion Naat Landauers war hergestell. Süß, alldiehlige Menich des Augenbilde, vermaß den Anlaß, aus dem Rabbi berufen, wußte nur mehr, daß er ihm stugs zu danken Anlaß genannt als den dringenden Wunsch, in sein Stugs zu danken, von seinen Lippen zu hören. Er kam sich ebel vor und wußte, daß er es wagt, an das Verlaßte zu rufen, um hatte in jedes Erinnern weggewischt, daß er den Unheimlichen, Unheiligen aus sehr anderen Gründen befehdt hatte.

Karlsruher Polizeibericht Verkehrsunfälle

Die Kronen- und Jähringerstraße fuhr gestern nachmittag ein Personenauto einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer... Das Fahrrad wurde beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

An der Ettlingerstraße überholte gestern nachmittag ein Motorradfahrer einen in nördlicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen... Der Motorradfahrer wurde durch den Personenkraftwagen verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

Während nachmittag hat ein Lastauto die Haupt- und Friedhofstraße in Durlach einen Motorradfahrer angefahren und ihn verletzt... Der Motorradfahrer wurde durch den Lastauto verletzt.

worden sein. In anderen Bezirken wurden ähnliche Summen beantragt. Wenn man bedenkt, wie schwer es den Bauherren, die in der Regel Arbeiter und sonstige kleine Existenzen sind, und die oft wegen ihrer großen Kindersahl gezwungen sind, sich ein Häuschen zu erstellen, fällt das Baukapital zu beschaffen, und das Zwangsversteigerungen unvollendeter Häuser keine Seltenheiten sind, muß man sich doch wundern, daß diese Beamten es nicht unter ihrer Würde halten, für im Dienst beehrte Arbeiter sich auf Kosten dieser bedrängten Volksgenossen besonders bezahlen zu lassen.

Der Bad. Städtebund hat auf obigen Notiz in seinem Korrespondenzblatt am 23. Jan. 1928 beschloffen, Anträgen auf Gewährung von besonderen Vergütungen an die Beamten der Wohnungs- und Härteorgane nachdrücklich entgegenzutreten.

Aus dem Gemeinderat Weingarten Dem Ankauf von Gelände am Quellberg für einen Feldweg wird zugestimmt. Kostenpunkt 100 M. — Der Dönnelöcher soll auf 3,20 Meter verbreitert und mit Faldhaken ausgelegt werden.

Dem Gemeinderat sind von Louis Las in Amerika ein Gehalt von 100 Dollar für das hiesige Krankenhaus auszusenden; dem hochherzigen Spender soll im Auftrag des Gemeinderats ein ausgesprochen werden. — Der Anschaffung von physikalischen Apparaten für die hiesige Volkshochschule wird die Genehmigung erteilt; die Kosten sollen im nächsten Haushaltsjahr eingestellt werden. — Durch die Verminderung einer Lehrkraft an der hiesigen Volkshochschule wird ein Gehalt frei. Der Saal des Gasthaus „Zum Lamm“ kann daher auf einem wieder seinem ursprünglichen Zwecke zugeführt werden. — Einem Gehalt um Ermäßigung der Vergütungsgewerbesteuer wird entzogen. — Der örtliche Zuschlag zur Biersteuer soll sieben Prozent betragen, die Zustimmung des Bürgerausschusses ist einzuholen. — Der Gemeinde stehen vom Wohnungsverband Durlach-Land 8 Handarbeiten zu je 1300 M. zur Verfügung. Dieselben sollen an die ersten 4 Bemerber, welche je 2 Wohnungen erstellen, gegeben werden.

Mannheim. Der Bürgerausschuss wird sich in seiner nächsten Sitzung Anfang März mit dem Vorstoß des Stadtrats befassen, der für den ersten Teil des geplanten Herosengrieden in der Kedarstadt die Einstellung von Räten in Höhe von 200 000 Mark in den Haushaltsplan für 1928 bis 1932 fordert. Das Gelände bildet den Mittelpunkt eines großen Stadtgebietes und soll 33 Hektar groß, also die Hälfte des Waldparzellens, sein. Die Kosten des ganzen Baues sind ohne die Hochbauten auf 1,3 Millionen Mark veranschlagt. Mit der Ausführung der Arbeiten sollen in der Hauptstadt Erwerbslose beschäftigt werden.

Katzenbergervereinsammlung. Eine Katzenbergervereinsammlung des Bezirks Offenbura fand in Unterarmersbach am Sonntag statt. Nach einem Vortrag über Arbeitsvermittlung, den der Geschäftsführer des Arbeitsamts Offenbura hielt, wurde die Verlesung der Grundbücher zu den Amiserechten, wie diese angeordnet werden ist, eingehend besprochen. Man vertrat die Auffassung, daß eine Verlesung der Grundbücher dem Staat keine Vorteile bringe, für die landwirtschaftliche Bevölkerung aber große Nachteile. Auch für die ordnungsmäßige Führung der Grundbücher selbst dürfe die Verlesung sich nicht günstig auswirken.

Kleine badische Chronik

r. Putsch. Samstag nachmittag gegen 1/2 11 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Wendelin Braun Feuer aus, das durch rasches Einreifen der Feuerwehren verlosch und Karlsruhe sowie der tatkräftigen Mitarbeit der Einwohner reich auf seinen Feind beschränkt wurde. Da dort eine größere Anzahl Scheunen aneinandergereiht sind, waren die angrenzenden Gebäude stark gefährdet. Neben dem Gebäudeschaden ist auch erheblicher Fabrik Schaden entstanden. Die Ursache des Brandes soll auf Kurzschluss zurückzuführen sein.

W. Forst. Es gibt nur ein Mittel, nämlich daß Sie den Wiedertäter beim Arbeitsamt einfliegen. Übergeben Sie doch die ganze Sache Ihrer Organisation, dem Bauergewerksbund, der Ihre Interessen auch vor dem Arbeitsgericht vertritt. Auch kann dann über diese Verhandlung im Volksfreund berichtet und damit am besten Ihr Wunsch erfüllt werden.

Pforzheim. Nach einem Familienskandal verfuhrte sich eine Ehefrau in ihrer Wohnung durch Leuchtgas zu vergiften; sie konnte durch Hausbesorger an ihrem Vorhaben verhindert werden.

Königsberg. Beim Aussteigen aus dem Zug, nachdem sich derselbe schon wieder in Bewegung gesetzt hatte, geriet am Sonntag morgen auf der hiesigen Station der in St. Georgen in Stellung befindliche 23jährige Sohn Hermann des Katzenberger Poigt unter die Räder und war sofort tot.

Altenbach. Durch zwei Kinder, die mit Zündhölzern spielten, entstand im Schopf des Zubehörs Christian Polpert ein Brand, der glücklicherweise noch rechtzeitig erlosch und daher kein Verletzt werden konnte, jedoch das angebaute Wohnhaus vom Feuer verschont blieb.

Frankfurt. Seit Samstag war der im 52. Lebensjahr stehende Walter Karl Rombach von hier vermisst worden. Gegen 3 Uhr in der Nacht zum Sonntag hatte man ihn noch in der Festhalle gesehen. Auf dem Nachhauseweg muß er dann in der Bach geraten sein, der ziemlich viel Wasser führte; denn Freitag früh wurde er an der Brücke zum Röhrlentich im Bach tot aufgefunden. Eine schwerkranke Mutter und zwei Brüder trauern um den Verunglückten.

Singen a. S. In den hiesigen Frühlingswerken hatte sich vor einigen Wochen ein Lehrling namens Schneider an einem Finger verletzt. Er schenkte der Wunde weiter keine Beachtung und arbeitete noch bis vor einigen Tagen. Pflöcklich verpörrte er beständige Schmerzen, er mußte schließlich ins Krankenhaus gebracht werden und starb am Wandkrampf.

Schönen. Ein Teil einer Felsverklebungsmauer auf der Nordseite der Burg Sobersollern ist einstürzt, vermutlich verursacht durch den starken Frost. Der schadhafte Mauerabschnitt liegt oberhalb der Fußwege von Schönen und von Boll. Die Zugangswege sind gesperrt.

Heberlingen. Nach einer Zusammenkunft des Seebote sind von der etwa 5200 Personen zählenden Einwohnerzahl insgesamt 308, davon etwa zwei Drittel weibliche, über 70 Jahre alt. Die Seniorin dieser Ehrengarde ist 94 Jahre und einen Monat alt. Das 90. Lebensjahr haben weitere zwei Frauen erreicht, zwischen 80 und 90 Lebensjahren sind 30 Männer und 39 Frauen, zwischen 70 und 80 Jahren 93 Männer und 143 Frauen, 12 Männer und 17 Frauen haben bereits 69 Lebensjahre vollendet und werden — wenn sie gesund bleiben — dieses Jahr noch das 70. vollenden. 25 Ehepaare befinden sich unter diesen Personen, die das biblische Alter bereits in beiden Teilen erreicht haben. 13 Männer und 26 Frauen befinden sich im Spital.

Wetzlar. Ein junger Rekrut, der die Infanterie-Rekrutenschule der 2. Division besuchte, erkrankte. Die nähere Untersuchung ergab, daß Genickstarre vorlag. Der junge Mann ist bald darauf gestorben.

Planstadt bei Schwetzingen. Bei einem gestern hier ausgetragenen Fußballspiel zog sich einer der Teilnehmer einen Beinbruch zu. In der letzten Zeit sind bereits einige andere junge Leute der Ausübung dieses Sportes hier zu Schaden gekommen.

Schwetzingen. Hier konnten zwei aus Ludwigsbafen kommende Beschäftigter festgenommen werden, und zwar ein 21- und ein 29jähriger Schlosser.

Schwetzingen. Ein 15jähriges Mädchen von hier trank eine giftige Flüssigkeit, um sich das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde in die Hebelberger Klinik verbracht, wo man sie zu retten hofft. Als Grund der Tat wird Viehesumme (!) angegeben.

Mannheim. Montag morgen fuhr die von Ludwigsbafen kommende Straßenbahn in der Breitenstraße auf einen tödlichen Unfall einer Auerstraße kommenden Lastkraftwagen auf. Der Fahrer der Straßenbahn wurde eingedrückt. Die Scheiben zertrümmerten. Der glücklicherweise unbelebte Lastwagenanhänger fürste um. Verletzt wurde der Fahrer der Straßenbahn, doch sind keine Verletzungen leichter Natur.

ligerweise unbelebte Lastwagenanhänger fürste um. Verletzt wurde der Fahrer der Straßenbahn, doch sind keine Verletzungen leichter Natur.

Markt und Handel

Schlachtviehmarkt Karlsruhe. 31 Ochsen, 48—57 M.; 63 Bullen, 48—58 M.; 34 Kühe, 18—47 M.; 101 Färsen, 48—61 M.; 60 Kälber, 67—88 M.; 1233 Schweine, 45—62 M. Beste Qualität über Notis bezahlt. Tendenz: Bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen mittelmäßig.

Bluttat im Saargebiet

Eiferjuchtszene oder Bewilderung konterrevolutionärer Soldaten

Aus dem Saargebiet wird uns geschrieben: In der Nähe von Saarbrücken liegt die Gemeinde Bredach, die sich um das ehemals Stummische Dittlenwerk, das jetzt in französischen Händen ist, angegliedert hat. Bei einem glänzenden Auftragsbestand zahlt diese Hütte seit Jahren milderwertige Löhne und siedelt mit Vorliebe Arbeitskräfte an, die weder bezüglich des Lohnes noch der Arbeitsbedingungen „verwöhnt“ sind. Statt im deutschen Saargebiet deutsche Qualitätsarbeiter zu beschäftigen, hat sie sich seit mehr als einem Jahr annähernd 200 Leute der ehemaligen konterrevolutionären Brangel-Armee mit Genehmigung der Regierungskommission des Saargebietes und deren profanzösischer Wirtschaftspolizei kommen lassen und sie in ihrem Betriebe unter Aufsicht eines ehemaligen Generals der Brangel-Armee beschäftigt. Ein Teil dieser Landknechtsnaturen, der dort unter einem System ähnlich dem militärischen Söldendienstes verwandt wurde, mußte bald wieder wegen vollkommener Unbrauchbarkeit entlassen werden. Ein anderer Teil wird aber heute noch beschäftigt.

In diesen Tagen hat sich unter diesen russischen Zersplitterkämpfern eine aufsehenerregende Bluttat abgepielt. Ein 20jähriger Vladimir Bender und ein 35jähriger Ladislaus Gormarth hatten in einer Gastwirtschaft in Schafbrücke mehrere Stunden mit einem in Bredach wohnenden Mädchen geschätzt. Die beiden Russen sind durch ehemals aufstiegt Familien. Der Vater des Bender war früher längere Zeit Kamellmeister am russischen Zarenhof und Gormarth war während des Krieges aktiver Oberleutnant in der russischen Armee. Gegen 2 Uhr nachts begleiteten die Russen das Mädchen, dessen Besorger der Vater der jungen Bender war, nach Hause. Vor der Haustüre fiel plötzlich ein Schuß. Bender fiel, durch den Kopf getroffen, tot nieder. Arbeiter schafften die Leiche sofort in das Bredacher Krankenhaus. Gormarth wurde später unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Er leugnet aber, den Freund erschossen zu haben und gibt an, der junge Bender habe Selbstmord verübt. Bei der Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß der Schuß aus einer 6,35 Millimeter Mehrschußpistole erfolgt ist, die neben der Leiche vorgefunden wurde. In den Taschen des Toten fand man noch eine zweite Pistole größerer Kalibers sowie einen Dolch. Ob die neben der Leiche vorgefundene Waffe Eigentum des Toten oder des Gormarth gewesen ist, steht noch nicht fest. Jedenfalls war Gormarth auf dem Wege von Schafbrücke nach Bredach im Besitze eines Trommelrevolvers, den er fortgeworfen hat. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Der Krieg hat in allen Ländern Europas Schmerznaturen zurückgelassen, die sich in den modernen Produktions- und Erwerbsprozess nur schwer einzufügen vermögen, die mysteriöse Bluttat der Brangelknechte von Bredach, die nach dem Willen der kapitalistischen Ausbeuter dochhin verurteilt wurden, um als Soldat und Antikriegsopfer des Betriebes Verwendung zu finden, ist eine neue furchtbare Anklage gegen das System des Krieges der gleichen Kapitalisten.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Oststadt-Frauenabend. Heute, Dienstag abend 8 Uhr, findet in der Karl Wilhelmshöhe (Handarbeitsaal) ein Lesabend statt. Genossin Stenz wird vorlesen aus den Werken ihres Mannes. Bitte die Genossinnen und Frauen unserer Ideen zahlreich zu erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner Karlsruhe. Nachdem das Jungbanner der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold bisher inoffiziell bestanden hat, soll es nun als selbständige Abteilung der Ortsgruppe offiziell gegründet werden. Es werden daher auf Dienstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, in das Lokal „Salmen“, Badstraße, zur Gründungsversammlung des Jungbanners alle Kameraden eingeladen, die sich an der Gründung beteiligen wollen. Die Kameraden sind in Uniform. Samstag, den 10. März, abends 8 Uhr, im Lokal des „Friedrichshof“ Jungbannerversammlung mit Fahnenübergabe. Hierzu sind alle Kameraden der Ortsgruppe mit Angehörigen freundlich eingeladen. Näheres folgt in der Tageszeitung.

Spielmannsabend. Die für heute Dienstag, andererseits Versammlung findet um 8 Uhr abend in der Saal, heute, Freitag, abends 8 Uhr, im „Salmen“.

Technische Kommission. Donnerstag, 1. März, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Führer (auch Gruppenführer) im „Gambinus“ (Rebenzimmer). Sonstiges und persönliches Erscheinen wird erwartet.

Berliner Devisennotierungen (Wittelsburg)

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (26. Februar, 27. Februar), and exchange rates (Geld, Brief).

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Bad. Landesbühnen: Der Freischütz, von 19.30 bis gegen 22.15 Uhr. Bad. Lichtspiele: Der Rosenkavalier, 20.15 Uhr. Residenz-Theater: Der große Sprung, 20.15 Uhr. Pöschel-Theater: Die Spielerin, Der schönste Mann im Staat, 20.15 Uhr. Gloria-Palast: Weltkrieg. Grotto-Theater: Große Aufführung: Das lebende Magazin, zweite Auflage, 20 Uhr. Union-Theater: Mutter Katon, Der General. Kammer-Theater: Kreuzung des Weibes, 20.15 Uhr. Weltkino: Sing Sing, das Haus ohne Hoffnung, 20.15 Uhr.

Chefredakteur: Georg Schödlin. Preisfreie Berichterstattung. Anzeigen: Anzeigen für den Volksfreund in Baden, Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft des Volksfreund und G.m.b.H. Karlsruhe.

Unsere Frühjahrsstoffe sind wieder bildhübsch!
Herrenstoffe zu Hunderten! vorrätig

Krause & Baitsch
Herrenstoffe Waldstraße 11, Nähe Zirkel
4 Fenster, Beamtenbankabkommen

Größere Mengen frischer
Fahrrad-Gummi
eingetroffen
Extra prima Decken u. Schläuche
in weiß, grau, stahlblau und rot
Marken: Continental, Exzelsior, Dunlop, Peters Union, Metzeler, Phönix, Polak Calmon etc.
Größte Auswahl in:
Wulst-Gewebe-Decken, Cord-Decken, Draht-Cord-Decken, Gebirgs-Decken, Schlauchreifen
Decken von Mk. 3.50 an
Gebirgs-Decken von Mk. 5.00 an
Schläuche von Mk. 1.65 an
Machen Sie unverz. von dies. günst. Angebot Gebrauch bei
P. Bernards, Passage 56

Weltkino
Kaiserstraße 133
Ab heute bis einschl. Montag
der neue große Stummfilm in
Erstaufführung:
Sing Sing
Das Haus ohne Hoffnung
Ein außergewöhnl. spannender
Kriminalfilm aus dem
berühmten amerikanischen
Gefängnis — Ein Film von
hinreißender Darstellung u.
packender, sich von Anfang
bis zum Ende steigender
Spannung 2103
6 Akte atemberaubender
Geschichte
Dazu: **Jimmy wird König**
2 groteske Akte
Berücksichtigen Sie bitte die
Nachmittags-Vorstellungen!

Mode-
haus **Michel-Bösen** Kaiserstr. Nr. 205
Meine Geschäftsräume werden durch Hinzunahme der
oberen Räume um das Doppelte vergrößert! Mit dem
Umbau ist bereits begonnen. — Eröffnung Anfang März
Während des Umbaus vom 27. Februar bis 3. März 1928
Sonderverkauf zu Einheitspreisen
Das gesamte Lager in Winter-Mäntel, Winter-Kostümen
darunter kostbare Modelle mit reichem Pelzbesatz
sind ohne Rücksicht auf die früheren Preise eingeteilt
I II III IV V VI VII VIII IX X
Mk. 15.- 25.- 28.- 32.- 39.- 52.- 59.- 68.- 75.- 98.-
Ca. 200 Wollstoff- und Seiden-Kleider
für Straße, Nachmittag und Gesellschaft
I II III IV V VI
Mk. 17.50 21.- 26.- 35.- 43.- 49.-
Pelzmäntel in bekannt guten Qualitäten, leichte beste Verarbeitung, fescbe
Formen, zu labelhalt billigen Preisen
Ein Beispiel: In Maulwurf-Mantel, 115 lang, ganz auf Crepe de chine Mk. 425.-
In Electric-Mantel, 115 lang, ganz auf Damase . . . Mk. 295.-
Ein kleiner Posten angestaubte Waren
Washkleider Washblusen Jackenkleider Mäntel
für Frühjahr
3-15 Mk. 1-4 Mk. 15-35 Mk. 10-20M.
Diese Waren stehen i. Parterre auf Ständer zum Ausschauen
Täglich Eingang von Frühjahrs-Neuheiten
in größter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen
Bewillige Zahlungs-erleichterung ohne Aufschlag
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

1 vollst. Bett m. Koffhaum,
1 Nachtlisch, 1 Büfett, 1
Schränken, 1 Ausziehtisch
mit 4 Einlagen, 6 Stühle,
1 Schreibstisch, 2 geb. Stühle,
1 Anrichte m. 2 Schränken
1 Kassetten, 1 Verkleidung,
1 Kassetten, 1. Stein u. Obst
Garten- und and. Stühle,
Bilder- und Photographie-
rahmen, 1 Korienker und
and. zu verk. Nr. 3, erit.
unt. Nr. 2094 i. Volksfreund-
büro.

Sozialdem. Partei Karlsruhe
Mittwoch, den 29. Februar 1928, abends
8 Uhr im „Friedrichshof“ (Gartenjahr)
Hauptversammlung
Tagesordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten
Herrn Ulrich-Heilbrunn
„Ein Jahr Reichstagspolitik“
2. Reichstagswahlkandidaturen
3. Landtagswahlkandidaturen
4. Wahl der Delegierten zum Landesparteitag
5. Verschiedenes
Hierzu werden die Mitglieder freundlich ein-
geladen.
Der Vorstand: R o h d a g, 1. Vor.

Zimmer
möbliert, mit elektr. Licht,
auf 1. März zu vermieten.
Kruwe, Hübischstraße 12

Pfannkuch
Teigwaren
mit
Dörrobst

**Eier-Bruch-
Marroni**
56 Pfg.
Suppennudeln
Gemüsenudeln
Marroni
Spaghetti
offen
und in Paketen

Mischobst I
Pfd. 1.00
Mischobst II
Pfd. 0.70
Achten Sie auf
Qualität

reich eingetroffen
1 Waggon
neue serbische
Pflaumen
Pfd. 32 Pfg.
ferner
Pflaumen
großköpfig
Pfund 42 Pfg.
Pfund 54 Pfg.
Pflaumen
ohne Stein
Pfund 80 Pfg.
Aprikosen
latif, Birnen
und Pfirsiche

Pfannkuch

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau,
unsere gute Mutter
Frau Katharina Eberhardt
geb. Schneider
unerwartet rasch verstorben ist.
Karlsruhe, den 27. Februar 1928.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Georg Eberhardt u. Kinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch nach-
mittags 3/3 Uhr von der Friedhofkapelle
aus statt. 2110

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem plötzlichen Hinscheiden
meines lieben Vaters, Sohnes,
Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers
und Enkels
Wilhelm Eberhardt
sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.
Besonders dem Herrn Rarrer Gerhard
für seine tröstlichen Worte, sowie der
Direktion und der Arbeiterkassette der
Firma Daid & Neu, den Vereinen und
Organisationen, allen Freunden und
Bekanntem für die zahlreichen Kranz-
blumen- und Geldspenden.
Karlsruhe-Rheinheim, 28. Februar 1928
Im Namen der Hinterbliebenen
Hinterbliebenen: 2109
Frau Anna Eberhardt Wwe. nebst Kind

Trauerbriefe
liert ich schnell und billi
Verlagsdruckerei
Volksfreund G. m. b. H.

Ausstellung
„Mutter u. Kind“
in der städtischen Fruchthalle in Raßfurt.
Geöffnet bis einschließlich Sonntag, den
4. März, jeweils von 10 bis 12 und
2 bis 6 Uhr.
Eintrittspreis 20 Pfg.
Fachkundige Führungen finden statt am:
Dienstag, den 28. Februar, nachm. 5 Uhr
durch Herrn Dr. Gräbebaum
Mittwoch, den 29. Februar, nachm. 5 1/2 Uhr
durch Herrn Dr. Ender
Donnerstag, den 1. März, nachmittags 5 Uhr
durch Herrn Dr. Holzappel
Freitag, den 2. März, nachmittags 5 1/2 Uhr
durch Herrn Dr. Stöckl
Samstag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr
durch Herrn Dr. Schröder
Sonntag, den 4. März, vormittags 11 Uhr
durch Herrn Dr. Ringer
Sonntag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr
durch Herrn Dr. Holzappel 301
Die Bezirksfürsorgeverbände
Raßfurt-Stadt und Raßfurt-Cond

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstraße 168
zeigt ab heute
Nur 3 Tage!
Der dauernden Nachfrage ent-
sprechend nochmals die
brennendste Frage unserer Zeit
Kreuzzug des Weibes
\$ 218
Das kritische Problem in dem ge-
waltigen Sittenfilm.
Werner Krauss, Harry Liedtke
Konrad Veldt, Malv Deichat
Hierzu:
Der große Lacherfolg!
Pat und Patachon
und die
kleine Tänzerin
6 Akte 6 Akte
Vorstellung 3.30, 5, 7 und 9 Uhr
Bitte die Nachmitt.-Vorst. zu besuchen

Wichtig für Kraftfahrer!
Straßensperrkarte!
Kraftfahrer bestellt die in der Zeit vom 1. März
bis 1. November alle 14 Tage erscheinende Karte
der Straßensperrungen in Baden! Die Karte ist zu
bestellen von der Bad. Wasser- und Straßenbau-
direktion in Karlsruhe gegen Voreinblendung von
7 RM. für die Zeit des jährlichen Erscheinens.
30 Mk.
folgt ein Anzug angefertigt
mit Garantie f. inabel. Sie
bei Maßnahme, Schmitt,
Saasfeld, Schulstraße 40
Freulein empfiehlt sich
3. Ausbleiben der Schäfte
Verlagsdruckerei
unter Nr. 2006 an das
Volksfreundbüro erbeten.
Frach. Emollung, Geh-
rad-Anzüge verleiht:
Kraus Hed. Gartenstr.

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen**
schöne, moderne Formen
in prima Qualität und
großer Ausbaur, äußerst
billig zu verkaufen.
Zahlungs-erleichterung
SITZLER
Werkzeugmaschinen u. Lager
Eudwig-Bühelstr. 17
Gut möbl. Zimmer
ist an hold Herrn 3. beim
Karl-Bühelstr. 40a v.
1 Herrenrad gebraucht
25 Mk., 1 Herrenrad,
Simon, wie neu 70 Mk.,
1 Damenrad, neu,
60 Mk., 1 Damenrad,
Marie, wie neu, aus-
nahmensehr für 85 Mk.,
1 Rennrad B. S. A.
Tass neu sehr billig
zu verkaufen auch auf
Teilzahlung. Neue
Mädel mit geringer
Anzahlung und be-
quem. Ratenzahlung
Reparaturen, Ersatz-
teile schnellstens und
billig bei
Schill, Karlsruhe,
Amalienstraße 23
Ede Waldstraße

Robhaar-Matratze
zu kaufen gesucht. Händler
verbeten Off. unt. Nr. 3091
an das Volksfreundbüro
Schlofferheerd und weiß
geht. Gaaßerb in 218
zu verkaufen. Nr. 318
Humboldtstraße 26, I. 1.
billig zu verkaufen: Fast
neuer Konfirmationsan-
zug, Anzuehen von 4 Uhr
ab 6 Uhr, Maßbündel
Abheinftr. 17, III. 2319
1 Herd billig zu ver-
kaufen
Kaiser, Morgenstraße 9,
4. Stod.

Bis Freitag
**Seltene Kauf-
gelegenheit**
von Herren- und
Knabenbekleidung.
Herr. Sakko - Anzüge
1. u. 2. reiß. bar. a. Ge-
barbine u. Sammgarn-
stoffe und feine Aus-
fertigung zu 68.-, 58.-,
48.-, 38.-, 28.- u. 18.-.
Herren-Sport-Anzüge
in 2 Teilen u. 1. 2. aus
rein woll. Stoffe zu 55.-,
45.-, 35.- und 29.- RM.
Herren-Mäntel
i. Heber. u. Sommer zu
43.-, 35.-, 28.-, 22.-, 13.- Mk.
Herr. Regen-Mäntel
3. 28.-, 22.-, 18.-, 15.-, 9.-, 5.-, 4.-
Manchester - Anzüge
für Herren zu 25.- u.
35.-, 4. für Knaben zu
13.- und 17.- Mk.
**Sonntags-
Berthaus - Hosent**
Sport-
zu 2.75, 3.75, 4.75,
5.75, 6.75, 7.75,
8.75, 9.75 Mk.
Konfirmant. - Anzüge
dar. aus Gehob. u.
Kammgarnstoffe i. 12.-,
16.-, 19.-, 25.- u. 35.- Mk.
Knaben-Anzüge
reims. Ia. Qualität u.
vornehmliche Wadart z.
6.75, 12.50, 16.50 u. 20.-
e. Einzelpaare e.
Damen-
Herren-
Kinder-
3. Teil Damenarbeit in
Bad. Ober. Boyfall u.
Humbdog zu 10.75, 9.25,
8.25, 7.25, 6.25, 4.25, 2.75
Gelegenheitsverkäufe
Turner & Co.
Nur Herrenstr. 11
Hinterhaus 2. Stod.
ab. Kaiserstr. u. Zirkel
Bei H. Singulis wird
hoffendes zurückgelegt.
Vorfahrt von Knaben- u.
Reklagerbeständen

Krupp - Stahlgebiss - Ausstellung
im Schaufenster der Fa. Meyer & Kersting, Kaiserstraße
Prospekte im Laden
Südd. Wipra-Gesellschaft Karlsruhe

**Smoking, Frack-
und Tanz-Anzüge**
fast neu, f. bill. abzugeben
Jahrgangstr. 53 a, 2. St. 209
Proo.-Vertreter
zum Besuch von Erbattundhaft von aus-
anfällig, leistungsfähigem Tuchgeschäft gegen
hohe Vergütung sofort gesucht. Entf. formen
auch für tübter ichte Amtleitung in Verrech-
Wingeb. unt. Nr. 1973 an das Volksfreundbüro

Extra - Angebot
Handtücher per Meter 1.80 60
Künstlerleine per Meter 95
Wäschetuch weiß per Meter 1.- 75
Kaustuch weiß, doppeltbreit, für Betttücher
per Meter 2.- 1.80 1.50
Halbleine Betttücher per Meter 4.- 3.- 2.80
Bettdamast weiß und bunt 130 cm. nur prima
Qualit. per Meter 3.50 2.80 1.80
Köper-Finette per Meter 1.20 90
Bettbarchent per Meter 1.80 80
Matrazendrelle nur prima Qualitäten
per Meter 4.- 3.50 3.- 2.80 1.90
Schlafdecken per Stück 10.- 6.- 4.- 2.50
Große Aus- **Herrenkleiderstoffen**
wahl in **Blau und schwarze Kamgarne**
nur ausgesucht prima Qualitäten, neueste Dessins
Da keine Ladenmiete — Große Ersparnisse!
Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen mit Bad. Beamtenbank